

# mt omnibus

Verbindungsblatt des bischöfl. Seminars und des BG Tanzenberg  
Nr. 3 Jahrgang 1983

*Der Betrieb im Haus läuft wieder. Erzieher und Schüler sind voll Eifer bei der Sache. Unsere Neuen sind kaum zu bremsen. Im Erzieherteam sind drei neue Gesichter; das Lehrerkollegium konnte auch drei neue Kollegen begrüßen. Erneuerung gehört zum Leben des einzelnen, Erneuerung prägt das Leben einer Gemeinschaft. Immer wieder brechen einige auf. Tapetenwechsel tut gut.*

*Jeder hat mit seiner Tätigkeit deutliche Spuren hinterlassen, die Teil unserer Gemeinschaft bleiben werden. Wir werden sicher auf sie stoßen und dankbar an sie denken. Denen, die uns verlassen haben, und denen, die zu uns gekommen sind, wünschen wir einen guten Einstand und viele angenehme Überraschungen.*

*Voll Schwung erobert die erste Klasse das Heim. Hoffentlich stutzt ihnen keiner die Flügel. Wir wollen sie so wie sie sind: voll Wissensdurst, voll Neugierde und voller Bereitschaft, überall mitzutun. Schade, daß es nur wenige sind, in beiden Klassen 36. Wir könnten mehr verkraften und hoffen für die Zukunft auf eine wunderbare Vermehrung.*

*Eine Auffrischung wäre in jeder Klasse möglich. Die 195 Schüler, mit denen wir heuer begonnen haben, würden sich über einen Zuwachs freuen. Jede Klasse müßte doch eine Fußballmannschaft auf die Beine stellen können!*

Was soll die Schale?  
Wird im Omnibus auch Kaffee serviert?  
Hat sie einen Schalen - Rekord geschafft,  
um sich so einen Platz auf der ersten Seite zu sichern?  
Weder das eine, noch das andere.  
Sie steht da als Zeichen.



In ihr sehe ich das neue Schuljahr.  
Die Schale muß gefüllt werden.  
Wer die Schule wählt, möchte gefüllt werden,  
möchte Erfüllung finden.  
Schafft das die Schule?  
Sind Lehrer Gefäße, die überfließen?  
Bieten sie wohlgeschmeckende Ware?  
Ist Wissen der Tank, der jeden Durst löscht?

Sicherlich: es geht nicht ohne Wissen.  
Der Mensch muß sich in der Welt auskennen.  
Wissen allein schmeckt fad.  
Sollen aus der Schule Menschen mit faden Geschmack herauskommen?  
Die Menschen sollen schmecken.  
Die Schale muß noch anderes aufnehmen.  
„Kommt zu mir, Schöpft Wasser umsonst!“  
Dies sagt einer, der die Geschmacksrichtung Mensch verwirklicht.  
Bei ihm kann Erfüllung Wirklichkeit werden.  
Wir alle sind noch leere Schalen.  
Sein Überfluß kann uns reich machen.  
Schöpfen wir mit großen Gefäßen.  
Werden wir randvoll, überfließend.  
Die Wüsten, die die Menschen geschaffen,  
dürsten nach Erfüllung.  
Die große Trockenheit kann ein Ende nehmen.  
Leere Schalen können voll werden.  
Fülle des Lebens, Erfüllung ist allen zugesagt.  
Vergeßt nicht den Brunnen!  
Berauscht Euch mit seinem Wasser!  
Dies Wasser genügt.  
Der Mensch muß nicht mit allen Wassern gewaschen sein!

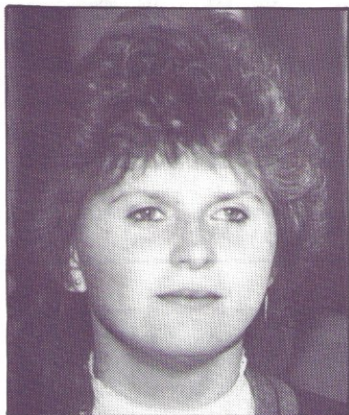
*Wie wärs, wenn die Alt-Tanzenberger Herren zu einem Match kämen? Vielleicht könnten auch die Väter unserer Schüler eine Mannschaft bilden? Ist das nicht Zukunftsmusik? Beginnen Sie rechtzeitig mit dem Training! Übrigens un-*

*sere Professoren trainieren schon. An einem Sonntag im Frühling könnte es so weit sein. Diese Begegnung würde der OMNIBUS gerne organisieren. Ich bin überzeugt, daß sich viele Leser als Zuschauer am Tanzenberger Platz einfinden wür-*

*den. Keine Angst: der Omnibus soll keine Sportzeitung werden. Er bleibt weiterhin das Verbindungsblatt aller, die zur Tanzenberger Familie gehören. Er will weiterhin die Familienbande stärken.*

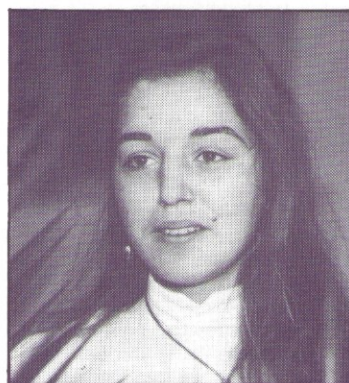
## Neue Mitarbeiter in Heim und Schule

MARIA ZANKL



Geboren am 27. März 1963 in Kötschach Mauthen, wo ich die VS und HS besuchte. Da ich Lehrerin für Werkerziehung und Hauswirtschaft werden wollte, übersiedelte ich nach Klagenfurt. 1983 schloß ich meine Ausbildung ab, fand jedoch keine Anstellung. Gerne nahm ich das Angebot, Erzieherin in Tanzenberg zu werden, an. Die Arbeit mit den Buben bereitet mir große Freude. Ich will bemüht sein, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich der junge Mensch wohlfühlt, weil er spürt, daß ihn jemand mag.

ANDREA POLUK

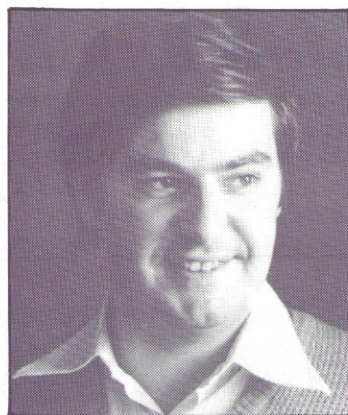


Meine Heimat ist seit 22. Jänner 1964 Viktring. Ihr blieb ich auch während meiner Ausbildung als Lehrerin für Werkerziehung und Hauswirtschaft treu. Als mir eine Tätigkeit in Tanzenberg in Aussicht gestellt wurde, verließ ich Viktring. Es reizte mich, mit Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Ich möchte mich ihnen in der Freizeit widmen und sie durch Gespräche begleiten. Immer will ich ihre Bedürfnisse erspüren und mit ihnen Antworten suchen.

WOLFGANG LÖHNERT

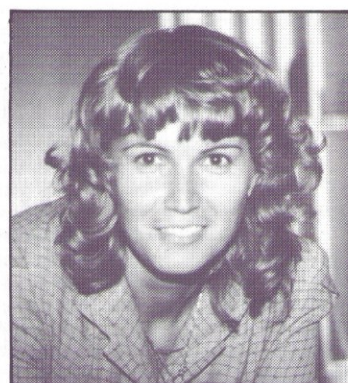
Mich zog es von Wien, wo ich am 8. April 1954 geboren wurde und 1973 die Matura abgelegt habe, nach Tanzenberg. Es gab einige

Umwege (Präsenzdienst, Studium der Bodenkultur, Bakteriologie-



laborant und Systemoperator). Meine derzeitige Tätigkeit (Flöhdompteur auf dem tanzenberg) bereitet mir viel Freude. Ich hoffe, meinen Schützlingen ein guter Betreuer zu sein. Ich möchte die Gemeinschaft fördern und jedem bei der Berufsentscheidung helfen. Ich war ja auch Rettungssanitäter beim Roten Kreuz und Rettungsschwimmer der österr. Wasserrettung.

Mag. rer. nat.  
MATHILDE  
KANOVSKY



Ich bin im Jahre 1957 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in St. Kanzian im Jauntal und dem Besuch der Hauptschule in Kühnsdorf trat ich, meinem Wunsch entsprechend den Beruf der Lehrerin zu ergreifen, in das Musisch-Pädagogische Realgymnasium in Klagenfurt ein, wo ich im Jahre 1975 die Reifeprüfung ablegte. Im Wintersemester 1975/76 begann ich mein Lehramtsstudium in Mathematik und Geschichte, welches ich am 22. Februar 1983 beendete. Nach einer sieben Monate währenden Arbeitslosigkeit wurde mir vom Landesschulrat ein befristeter Vertrag als Lehrerin am BG Tanzenberg offeriert, den ich selbstverständlich gerne mit großer Begeisterung angenommen habe. Am 12. September 1983 be-

## Who is it ??? A puzzle for all true Tanzenberg insiders.

Find out the identity of the gentleman in question. To make it very easy for you we 'll describe him in two very revealing situations.

a) It's winter. Fresh snow has fallen and today lots of parents crowd the school to get informed about the progress of their children (Elternsprechtag). Suddenly a lonely figure skis across the fields, takes off his skis and enters the school. He is **not** one of the parents, though...

By now you probably know whom we are talking of. For those still trying to figure him out (if there are any left), a few more pieces of information.

b) It's summer, half past seven and the rush of pupils to the school has not yet set in. Suddenly a puffing sound can be heard. What is it? A locomotive? No, it's a man. A cyclist climbing the last steep rise to

Tanzenberg. It's hard going and sweat is pouring down his bearded face. Since pupils don't have beards it must be someone else.

You certainly have already solved the mystery. No? One last piece of information will reveal his identity. He is fond of marking films. Once he co-authored one with the seventh form. Since our man is very careful, the cutting took a full year. The film was a masterpiece -but not very topical. The clothes of our man are youthful (although he himself no longer belongs to the very young) betraying his contempt of the dressing code of the establishment.

So now you know whom we are talking of.

The full biographical data will be provided on page 7.

gann ich mit großer Freude und frischem Elan meinen Intuitionen und Zielen der Ausbildung von Kindern nachzukommen.

Karl-Heinz  
ROSENKRANZ



Ich wurde am 19.2.1956 in Klagenfurt geboren. Von 1962 bis 1966 besuchte ich die Dr. Karl Renner Schule; von 1966 bis 1974 das Bundesrealgymnasium in der Lerchenfeldstraße in Klagenfurt, wo ich auch die Reifeprüfung ablegte. Ab dem Wintersemester 1974/75 studierte ich an der Universität für Bildungswissenschaften Anglistik und Amerikanistik sowie Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften. Im Studienjahr 1977/78 unterbrach ich mein Studium in Klagenfurt, um als Assistenzlehrer an zwei Schulen in Wigan, einer Industriestadt in Nordengland zu unterrichten. Ab dem

Wintersemester 1978/79 studierte ich wieder an der Universität Klagenfurt, wo ich im Sommer 1979 die Lehramtsprüfung für Englisch und die Diplomprüfung in Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften ablegte. Die folgenden zwei Studienjahre arbeitete ich über Vermittlung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung als Lektor am Institut für Germanistik an der University of Exeter (GB). 1981 kam ich nach Kärnten zurück und unterrichtete während der folgenden zwei Schuljahre am Öffentlichen Stiftsgymnasium der Benediktiner in St. Paul, von wo ich mit Beginn dieses Schuljahres an das Bundesgymnasium Tanzenberg versetzt wurde.

Ich möchte hier versuchen, den Unterricht durch persönliche Eindrücke und Erfahrungen zu bereichern und möglichst interessant und motivierend zu gestalten und neben der reinen Wissensvermittlung d.h. Sprachbeherrschung und Einführung in die anglo-amerikanische Literatur auch Interesse für Land und Leute des englischen Sprachraumes zu wecken.

Mag. GÜNTHER  
HARMINA

wurde im Jahr 1941 geboren. Seine Gattin, mit der er seit 18 Jahren verheiratet ist, unterrichtet

Fortsetzung auf Seite 6

# Auf einem Boden breiter Mittelmäßigkeit wachsen keine radikalen Pflanzen

## Warum so wenig Priester?

Eine andere Frage kommt mir viel wichtiger vor:

## Warum so wenig Menschen, die ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam leben wollen?

Und vielleicht auch:

## Wie viele Familien und Einzelne gibt es, die ihr Christentum ohne bequeme Vereinfachungen leben?

Gott sei Dank gibt es sie! Aber wie viele?

Ich hätte ein paar harte Anfragen, wenn es um geistliche Berufe geht: Können auf einem Boden breiter Mittelmäßigkeit radikale Pflanzen wachsen? Können in einem Land, wo viele Christen (wie viele? sehr viele?) leben „wie die Heiden“, können in einem solchen Land überhaupt geistliche Berufe blühen? Wie die Heiden, daß heißt: mit der Hauptsorge um Besitz, Freiheit und Selbstbestimmung, Genuß und Wohlstand.

Ich weiß, harte Fragen für Menschen, die getauft sind, aber auch hart für uns, die wir in einem geistlichen Beruf stehen. Aber Fragen, die uns Christus sicher nicht ersparen möchte - siehe Bergpredigt!

Ein Blick auf die Heilige Schrift: dort ist jeder Christ ein Berufener. Herausgerufen aus

der heidnischen Umwelt, berufen zu einem heiligen Leben. Johannes Paul II. hat uns aufgerufen: der Weg zur Heiligkeit ist für jeden Christen das Normale! Heiligkeit: das ist die Hauptsorge um den Willen und um das Reich Gottes. Daß wir die Welt nicht mehr sehen wie die Heiden, nicht mehr leben wie die Heiden. Das ist Heiligkeit in der Heiligen Schrift.

Ein Traum dazu: wenn Familien ein wirklich christliches Familienleben führen - dann ist die christliche Ehelosigkeit nichts Besonderes mehr, denn beides ist in der Welt nicht üblich. Dann sind das einfach zwei Möglichkeiten nebeneinander. Noch ein Traum: wenn Christen ein neues Verhältnis zu ihrem Besitz, zu ihrem Hab und Gut finden - dann ist die christliche Armut nichts Besonderes mehr.

Ein dritter Traum: wenn ganz normale, aber wirkliche Christen, (was das ist, sagt uns Jesus, nicht die heidnische Welt und nicht unsere Bequemlichkeit), wenn also Christen, Laien ihr Leben nicht nach eigener

Lust und Laune führen, sondern auf den Willen Gottes hören, Tag für Tag - dann ist ein Leben im Gehorsam nichts Besonderes mehr, sondern nur eine besondere Form des Hörens auf Gottes Willen.

Christsein ohne bequeme Vereinfachungen, ohne Halbierungen - das kann keiner aus eigener Kraft leisten. Das kann man auch niemandem abverlangen. Zu einem solchen Leben muß Gott selbst uns rufen und stärken. Er selbst muß uns in solch ein Leben „hineinziehen“ - aber wir dürfen uns dagegen nicht wehren, sondern sollten Wege dorthin suchen. Denn Gott ist da und Gott zieht, Gott ruft.

Wer beim Lesen dieser Gedanken eine Sehnsucht danach spürt, der möge Gott „erlauben“: Herr, nimm mich so wie ich bin und mache mich so, wie du nicht brauchst und willst! Herr, zieh mich in solch ein Leben hinein! Ich will Tag für Tag hören, was Du mir sagst und in deiner Kraft einen neuen Weg, Deinen Weg gehen. Herr, was willst Du, daß ich tun soll? Wie willst Du, daß ich lebe? -Ich bin



Jeder Besuch des Bischofs bereitet uns Freude. Sehr dankbar sind wir, daß unsere Schüler das Sakrament der Firmung in der Seminarskirche empfangen können.

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte“ wird uns so stets neu ins Bewußt-sein gerufen.

bereit.

Und wenn Gott so fern ist, daß er kaum etwas von dieser Sehnsucht in sich spürt, der möge Gott bitten, daß Gott sich ihm in seiner ganzen Größe und Liebe zeige!

Ich glaube nicht, daß es einen anderen Weg gibt zu geistlichen Berufen, als unser radikales Christsein, das der „Nährboden“ sein muß.

Denn: **Auf einem Boden breiter Mittelmäßigkeit wachsen keine radikalen Pflanzen!**

Spiritual Johannes Staudacher

## Ich könnte doch auch Priester werden - Gedanken eines Maturanten

Vielleicht habe ich eine kleine Ahnung von Christus, vielleicht verstehe ich ein ganz klein wenig von seinem Wesen, vielleicht habe ich schon ein schlüssellochbreit von seiner Fülle erfahren.

Das reicht mir, um mich damit auseinanderzusetzen, nicht doch sein Priester zu werden. Vielen ist das schon genug, und sie beginnen tatsächlich mit dem Studium dieser Berufung ...

Das, was ich bis jetzt von Christus, von Gott erfahren habe, hat tatsächlich den einen Wunsch als erstrebenswertes Ziel in mir entstehen lassen: sein Priester zu werden.

Nur frage ich mich: Ist der wirklich der einzige Priester, der den Sanctus des Bischofs hat? „Ja, zweifelsohne“. Er hat es sich zur Aufgabe gestellt, Christi Wort zu verkünden, da zu sein für andere, durch Christi Beispiel Wege zur Menschlichkeit zu zeigen.

Wie schön für den, der die Kraft dafür in sich spürt, noch schöner für den, der das durch diese Kraft in sich zustande bringt.

Ich fühle mich zu schwach. Noch weiß ich zu wenig um das Wunderbare an Christus, als das ich überzeugend die Liebe verkünden könnte.

Und ich bezweifle, ob alles theologische Disputieren, alles Herumdeuten und Auslegen der heiligen Schriften und damit des Lebens Christi mich seinem Kern näherbringen kann, der Liebe.

Zerstört nicht das Zerpfücken einer Blume ihr Wesen, ihre Schönheit?

Weitere Gründe gibt es, die mich zurück-

schrecken lassen:

Beinahe scheint es mir, als ob das Leben, die Arbeit des Priesters zu sehr von Hierarchie und theologisch richtigem Dafürhalten geprägt sind und zu wenig von der Liebe selbst, spontan und ungebunden.

Mir graute vor jedem Sonntag, an dem ich Bescheidenheit predigen wollte, und doch ein jedes Wort aus meinem Munde voll Hochmut wäre, von Demut, wo der Stolz jede meiner Bewegung fräße, von Armut, wenn ich danach am reich gedeckten Tisch säße, von Liebe, obwohl ich nur meine Pflicht erfüllen würde.

Würden nicht Bequemlichkeit und Sicherheit genauso meine Stammgäste sein?

Wenn ich weiterdenke: Welche Bedingungen stellt die Kirche den Menschen, die Priester werden wollen? 1. Männliches Geschlecht 2. Zölibat...; Seltsam. Für mich ist derzeit diese Verknüpfung ein Rätsel ohne Lösung. Verfügbarkeit und Zeichen einer letzten Wirklichkeit sind mir noch nicht geläufige Werte.

Das alles sind Gründe, sicherlich lächerlich für viele, jedoch schwerwiegend genug für mich, den Priesterberuf doch lieber bleiben zu lassen. Attraktiv bleibt er trotzdem.

Vielleicht doch! Nicht aus meiner Kraft, wohl aber als sein Geschenk.

Rabe

Als die junge Mutter mit dem reizenden Baby wieder daheim war, sagte sie zu dem stolzen Vater: „Nun haben wir unser Wunschkind - nun kommt der schwierigste Teil: Die Erziehung!“

„So schlimm kann das doch nicht sein“, erwiderte der Vater, „bilden wir uns ein, es sei das Kind des Nachbarn. Und wie man andere Kinder erzieht, das haben wir immer ganz genau gewußt!“

„Finden Sie nicht auch“, sagt der stolze Vater zum Lehrer seines Sohnes, „daß der Bub sehr viele originelle Einfälle hat?“

„Ja, ja“, seufzt der geplagte Lehrer, „besonders in der Rechtschreibung.“

## ZAHLEN SPRECHEN IHRE EIGENE SPRACHE

(Schülerstand der letzten 30 Jahre nach Dekanaten  
zusammengefaßt)

DEKANATE:	Schuljahre:			
	1953/54	1963/64	1973/74	1983/84
Klagenfurt - Stadt	8	13	25	12
Klagenfurt - Land	4	5	14	7
Bleiburg	10	10	4	8
Eberndorf	13	17	29	3
Feldkirchen	3	16	3	12
Reichenau	3	7	15	12
Ferlach	19	9	8	8
Friesach	11	8	15	10
Gmünd	5	6	3	1
Greifenburg	10	8	3	17
Gurk	5	10	8	9
Hermagor	15	16	11	7
Kötschach	12	15	9	13
Krappfeld	6	12	5	12
Millstatt	2	3	6	-
Obervellach	19	15	6	7
Rosegg	15	3	21	7
St. Andrä im Lavanttal	8	5	4	-
St. Leonhard im Lav.	12	14	4	2
St. Veit / Glan	4	11	3	8
Giantal	2	5	5	-
Spittal an der Drau	7	9	6	9
Tainach	2	9	3	3
Villach - Land	14	11	9	15
Villach - Stadt	3	10	9	8
Völkermarkt	20	16	8	6
Wolfsberg	14	10	13	9
Andere Diözesen	1	1	2	2
	247	274	251	195

„Heute hatte ich einen  
wunderschönen Traum,  
ich gab Cicero einen Fün-  
fer in Latein!“



GYMNASIAL-PROFESSOREN UNTER SICH

## Schülerstatistik (hochgestellte Zahl bedeutet Anzahl der Mädchen)

im Schuljahr 1982/83

### 1) Schülerbewegung im Laufe des Schuljahres

Schülerzahl am Beginn des Schuljahres	—	2316
Während des Schuljahres ausgetreten	—	50
Während des Schuljahres eingetreten	—	10
Schülerzahl am Ende des Schuljahres	—	2276
Nicht abgeschlossen infolge Krankheit	—	20

### 2) Leistungsbeurteilung am Ende des Schuljahres

Zum Aufsteigen berechtigt	—	205	=	90,3 %
a) mit ausgezeichnetem Erfolg	—	472	=	20,7 %
b) mit einem Nicht genügend	—	120	=	5,3 %
c) ohne Nicht genügend	—	1464		

Wiederholungsprüfungen mußten ablegen	—	140	=	6,1 %
a) aus einem Gegenstand	—	30		
b) aus zwei Gegenständen	—	110		

Zum Aufsteigen nicht berechtigt, weil sie drei oder mehr Nichtgenügend hatten, waren	—	60	=	2,6 %
---	---	----	---	-------

Zu Nachtragsprüfungen infolge Krankheit waren zugelassen	—	20	=	1,0 %
---	---	----	---	-------

### 3) Beurteilung des Verhaltens in der Schule

Sehr zufriedenstellend	—	1713	=	82,2 %
Zufriedenstellend	—	331	=	15,9 %
Wenig zufriedenstellend	—	40	=	1,9 %

Bei den Schülern der 8. Klasse wird das  
Verhalten nicht mehr beurteilt.

### 4) Die Schüler wohnten während der Schulzeit

a) im Knabenseminar „Marianum“	—	197	=	85 %
b) extern	—	346	=	15 %

### 5) Ergebnis der Wiederholungsprüfungen im Herbst 1983

Schüler mit einem Nicht genügend erhielten die Berechtigung

zum Aufsteigen schon im Jahreszeugnis	—	12		
a) nicht angetreten zur WP	—	1		
b) angetreten und bestanden	—	10		
c) angetreten und nicht bestanden	—	1		

Schüler mit einem Nicht genügend ohne  
Aufsteigsberechtigung im Jahreszeugnis

a) nicht angetreten zur WP	—	0		
b) angetreten und bestanden	—	1		
c) angetreten und nicht bestanden	—	2		

Schüler mit zwei Nicht genügend im  
Jahreszeugnis

a) nicht angetreten zur WP	—	11		
b) angetreten und beide Prüfungen bestanden	—	4		
c) angetreten und keine der beiden Prüfungen bestanden	—	2		
d) angetreten und eine der beiden Prüfungen bestanden	—	3		
	—	2		

### 6) Schulerfolg nach Abschluß der Wiederholungsprüfungen

Zum Aufsteigen berechtigt	—	2090	=	92 %
a) mit ausgezeichnetem Erfolg	—	472		
b) mit einem Nicht genügend	—	3		
c) ohne Nicht genügend	—	1594		

Zum Aufsteigen nicht berechtigt

a) mit einem Nicht genügend	—	18	=	8 %
b) mit zwei Nicht genügend	—	4		
c) mit drei bzw. mehr Nicht genügend	—	7		
	—	7		

### 7) Anzahl der „Nicht genügend“ am Ende des Schuljahres (geordnet nach Gegenständen)

Deutsch	—	3
Englisch	—	7
Latein	—	12
Griechisch	—	6
Mathematik	—	24
Physik	—	2
Musikerziehung	—	1
Insgesamt	—	55

### Anzahl der „Nicht genügend“ nach Abschluß der Wieder- holungsprüfungen

Deutsch	—	2
Englisch	—	8
Latein	—	9
Griechisch	—	3
Mathematik	—	16
Physik	—	2
Musikerziehung	—	1
Insgesamt	—	41

# DIE MATURANTEN 1983 BLICKEN ZURÜCK

- Nachdem wir alle als reif entlassen, geben wir kund nachfolgenden Klassen, wie wir so weit gekommen, den Weg zur Matura erklommen: nicht zur Nachahmung sei's geschrieben - glaubt uns das bitte, Ihr Lieben-, wir wollen das Gewissen befreien von, ach so netten Kindereien. Alle, die uns stets prächtig verstanden mögen, dereinst mit uns im Himmel landen. Wir beginnen nun mit unseren Taten, die Namen möget ihr selber erraten:
- Als man dem Professor ein Ei auf den Sessel gelegt: Auf die Frage, ob er das Ei gelegt, hat er sich nur verlegen bewegt. Er hat dann das Ei an sich gerissen und gleich zum Fenster hinaus geschmissen. Zum Glück war das Fenster offen, sonst hätte er die Scheibe getroffen.
- Auf die Frage, warum die Gletscher damals einen solchen Weg genommen haben wir folgende Antwort bekommen: „Der Gletscher wäre ja dumm gewesen hätte er sich durch andere Berge gefressen!“ So erkannten wir mit der Zeit: Auch Gletscher sind sehr geschick.
- Manchmal ohne anstrengende Mittel erhielten wir auch Titel. Du hast den Rhythmus nicht erkannt gestehe es ein, du bist ein musikalisches Wildschwein.
- Ein Professor, der uns voriges Jahr verlassen, duldet kein elektrisches Licht in den Klassen. Auf die Frage: „wie sollen wir jetzt etwas sehn, sagte er nur, „im Dunkeln wird's erst schön.“
- Alle Gelegenheiten haben wir genommen, den lästigen Prüfungen zu entkommen. Als der dringende Weg aufs WC oder die Ausrede vom Kopfweh entlarvt wurden als Schmeie, hatte Bernhard eine glänzende Idee. Er öffnete das Fenster im ersten Stock und versetzte uns allen einen Schock. „Ich stürz' mich hinunter“, er schrie, „doch das ist sie nicht wert, die Chemie.“
- Auch mit Hilfe von Joghurt haben wir begonnen den Prüfungen zu entkommen. Mit Joghurt und Löffel wurde der Tisch gedeckt und so erst einmal sein Appetit geweckt. Wir dachten, daß der Professor auf's Prüfen vergißt, wenn er ißt. Doch als er das Joghurt weggegessen, prüfte er weiter, wie besessen. Als wir erkannten, daß er unbeeindruckt war, aßen wir das Joghurt selber, ist doch klar.
- Am 1. April verübten wir einen Scherz zuviel. In der Pause wurde es schon beschlossen, und Wasser auf Professor's Stuhl gegossen. Als er kam, wollten wir seine Hose nicht benetzen, und schrien: „Bitte, nicht hinsetzen!“ So ist gar nichts passiert, und trotzdem hat er so böse reagiert; Er kramte einen Test aus seinen Sachen, und uns verging das Lachen. Nach einer viertel Stunde lachte nur einer, das war der Professor und sonst keiner. Endlich faßte er ein Herz: Auch der Test war nur ein Scherz.
- In Physik hörten die gefährlichen Versuche immer gut auf. Nur einmal ließ man der Feder einen allzu freien Lauf. Diese Feder, die nichts dabei dachte, fest gespannt, sich plötzlich selbständig machte. Und geschwind, ohne vorher zu fragen, sprang sie dem Professor an den Kragen. Wäre sie nicht eine Feder gewesen, hätte man davon sicher in der Zeitung gelesen. So wurde der Vorfall geschlichtet und der Kragen wieder gerichtet.
- Jetzt ist's herausen, mir wird es wohl ums Herze. Zum Schülerleben gehören Scherze. Ein Glück: es gibt auch Professoren, die haben es ganz dick hinter den Ohren. So ist die Schule zu verkraften - das meinen wir, die wir sie schafften.

Fritz zum Lehrer: „Ich will ihnen keine Angst einjagen, aber Papa hat gesagt, wenn ich diesmal kein besseres Zeugnis nach Hause bringe, dann kann sich jemand auf etwas gefaßt machen.“

Ein Maturant nach bestandener Matura: „Gestern stand ich vor dem Abgrund. Heute bin ich schon einen Schritt weiter.“



Ein Mathematiklehrer trifft seinen ehemals schwächsten Schüler in sehr guten Verhältnissen an. „Na, du hast es ja erstaunlich weit gebracht. Wie hast du es geschafft?“ „Oh“, erwidert der Schüler, „dazu hat ihr Rechenunterricht beigetragen. Ich handle mit Kisten und kauf das

Stück für eine Mark ein und verkaufe sie für vier - und von den drei Prozent Verdienst lebt sich's recht gut.“

Der Vater ermahnt seinen Sohn, er solle sich immer für das Gute entscheiden und nicht flüchtigen Verlockungen nach-



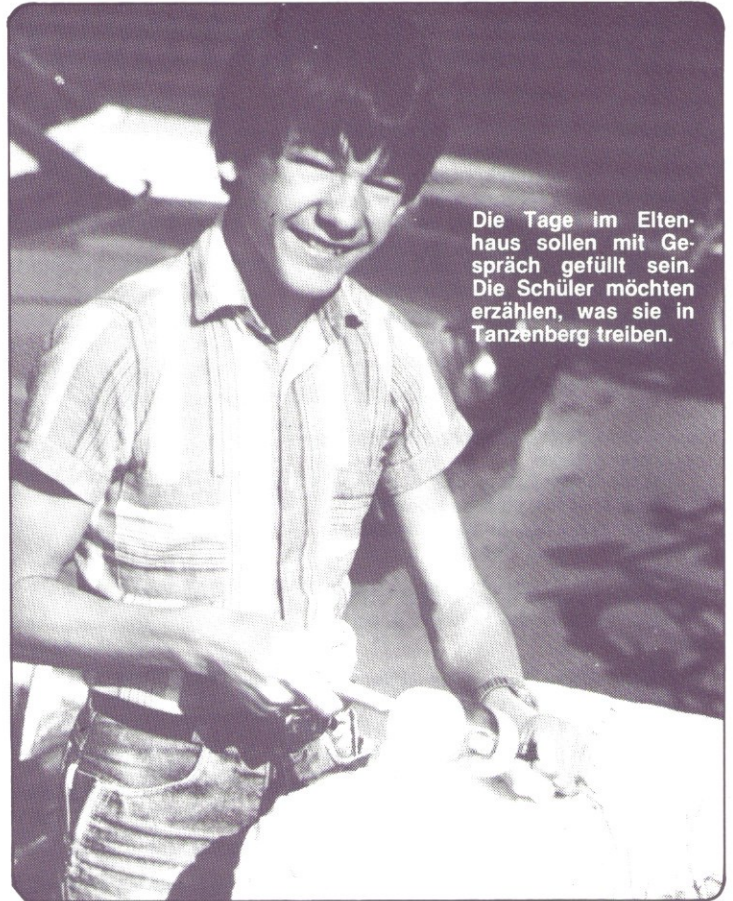
geben. Die Belehrung endet mit einer Kontrollfrage: „Also, wenn du zur Schule mußt, und dann kommt dein Freund und will dich in die Eisdielen einladen. Wofür entscheidest du dich in diesem Fall? Was würdest du wählen?“ Antwort: „Vanilleeis mit Schlag!“

„Weißt du“, möchte ein Vater seinem Sprößling klar machen, „als John F. Kennedy so alt war wie du, war er der beste seiner Klasse“. Ungerührt antwortet der Sohn: „Und in deinem Alter war er der Präsident der Vereinigten Staaten!“

## Besuchs- und Heimfahrtstage

1. HALBJAHR 1983/84

Mittwoch,	14. September :	Schulbeginn
Sonntag,	25. September :	Besuchstag
Samstag,	8. Oktober :	10.00 Uhr: Gespräch mit den Eltern der Neu-eingetretenen.
		Anschließend: Heimfahrt.
		Rückkehr: Montag (10.10)
Sonntag,	23. Oktober :	Besuchstag
Montag,	31. Oktober :	Heimfahrt nach der letzten Unterrichtsstunde
		Rückkehr: Mittwoch (2.11.)
Sonntag,	13. November :	Besuchstag
Samstag,	26. November :	Heimfahrt nach der letzten Unterrichtsstunde.
		Rückkehr: Sonntag (27.11.)
Mittwoch:	7. Dezember :	1., 2., 3., 7. Klasse: Heimfahrt nach der letzten Unterrichtsstunde
		4., 5., 6., 8. Klasse: EXERZITIEN
Samstag,	10. Dezember :	1. ELTERNSPRECHTAG und Heimfahrt der Exerzitierteilnehmer.
Sonntag,	11. Dezember :	Rückkehr
		Ab 16.00 Uhr: Jungschar - Basar
		17.00 Uhr: Gottesdienst
Donnerstag,	22. Dezember :	Beginn der Weihnachtsferien
Sonntag,	8. Jänner :	Rückkehr aus den Ferien
Samstag,	21. Jänner :	Heimfahrt nach der letzten Unterrichtsstunde
		Rückkehr: Sonntag (22.1.)
Sonntag,	5. Februar :	Faschingstheater der Maturanten
Samstag,	11. Februar :	Beginn der Semesterferien
Sonntag,	19. Februar :	Ende der Semesterferien



Die Tage im Elternhaus sollen mit Gespräch gefüllt sein. Die Schüler möchten erzählen, was sie in Tanzenberg treiben.

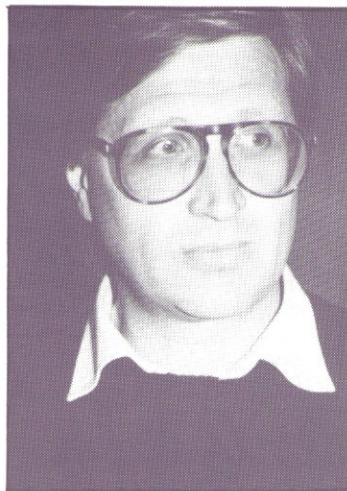
## Neue Mitarbeiter in Heim und Schule (Fortsetzung von Seite 2)

ebenfalls an einer Mittelschule. Sein Sohn besucht die Maturaklasse einer AHS.

Als J.G. Fichte einmal meinte „... Ich bin die mir selbst am besten bekannte Person“, trug er sicher dem Umstand Rechnung, daß die Hinwendung zum Individuum - vor allem in der Literatur, die immer einen unverkennbaren Zug zur Selbstdarstellung hat - als uralte Grundtendenz wieder aktualisiert wurde.

Gewiß kann die Selbstdarstellung nützlich und notwendig sein, für meine Person muß ich allerdings gestehen, daß ich keine auffallende Vorliebe für eine Selbstcharakteristik hege, da die Vertiefung des eigenen Ich und der Anspruch, dabei den dokumentarischen Gestus zu unterstreichen, mir doch zu sehr als ein Artefakt erscheint. Wenn ich es dennoch versuche, so aus der Überlegung heraus, daß die Selbstcharakteristik als Form auch das Fragmentarische legitimiert.

Erste konkrete Wahrnehmungen der berufsspezifischen Realität machte ich, als ich als Absolvent einer „Kaufmännischen Lehranstalt“ auf der Suche nach einer künftigen Existenzgrundlage war. Die Folge dieses ersten „Bildungsprozesses“ war eine langjährige Tätigkeit im privatwirtschaftlichen Bereich. Wirtschaftspolitische Konzepte bedingten weitere Bildungsinvestitionen, die letztlich in einer selbsttätigen Ver-



antwortung mündeten. Eine bequeme Selbstbehauptung erschien mir aber dennoch keine bleibende Wertkategorie zu sein, sodaß ich nach zwischenzeitlich abgelegter AHS-Matura und mit der Gründung der Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt eine Verwirklichung einer in mir latent vorhandenen Intention sah.

Der mir in meinem bisherigen Berufsleben anerzogene Leistungsgedanke ließ mich neben dem notwendigen beruflichen Erwerb das Studium der Germanistik und Geschichte sowie das pädagogische Begleitstudium, das ich im BRG Lerchenfeldstraße und der Bun-

## GELOBT SEIEN DIE VÄTER

*Ein Loblied den Vätern, die für ihre Kinder da sind. Die nicht zu müde sind, Fragen zu beantworten oder den Sprößlingen ins Gewissen zu reden, und nicht zu bequem, wenn es darauf ankommt, konsequent zu bleiben. Die verzeihen können, ohne tagelang zu grollen, und strafen können, ohne weniger zu lieben.*

*Das alles ist ein bißchen viel verlangt. Aber sollte man nicht in einer Gesellschaft wie der heutigen mindestens christlichen Vätern ansehen, daß wir glauben, daß jede Vaterschaft von Gott stammt? Doch wir alle wissen: Väter sind auch nur Menschen.*

deshandelsakademie II in Klagenfurt praktisch umsetzen durfte, in der vorgeschriebenen Zeit beenden und eine Umgestaltung meines bisherigen Berufslebens beginnen.

Im Jahre 1980 wurde ich interimsmäßig an das BG und BRG Völkermarkt berufen, das mir in seiner Veranlagung eine Sphäre der menschlichen Geborgenheit bot. Mit Beginn des Schuljahres 1983/84 wurde ich dem BG Tanzenberg dienstzugeeteilt. Dieser Verpflichtung konnte ich umso freudiger zustimmen, ist doch dieser traditionsverhaftete Boden für mich schon lange ein Synonym für Wert- und Welthaltiges, zugleich

aber auch Forum, in dem nach neuen Formen und Inhalten gestrebt wird.

Ein Schüler der 5. Klasse will von seinem Erzieher wissen, warum sich seine Haare so lichten während sein Bartwuchs wuchert. „Weißt du mein Bart ist 20 Jahre jünger als meine Haare“.

## Abschied von Tanzenberg!

Mit 1. Juni 1983 trat ein jahrzehntelanges Mitglied des Professo-  
renkollegiums, Professor Musar, in den Ruhestand. Prof. Musar,  
der nach Beendigung des Universitätsstudiums in Graz zunächst  
als Hauptschullehrer tätig war und anschließend an den Gymna-  
sien Spittal und Villach unterrichtet hatte, wurde im Schuljahr  
1957/58 an das BG Tanzenberg, der damaligen Expositur des I.  
Bundesgymnasiums Klagenfurt, berufen.

Er hat 2 1/2 Jahrzehnte Entwicklung, Ausbau und interne Verän-  
derungen unseres humanistischen Gymnasiums miterlebt, 26 Jah-  
re lang die Geschehnisse der Schule mitbestimmt und ist somit aus  
der Geschichte Tanzenbergs nicht mehr wegzudenken.

Als einer der ersten Professoren bezog er die damals neu erbaute  
„Villa Sapientiae“ und blieb ihr als einziger treu bis zum letzten  
Unterrichtstag. Er war auch der einzige, der die ganzen Jahre hin-  
durch die Mahlzeiten im Haus einnahm und schon allein dadurch  
seine Verbundenheit mit dem Internat zu erkennen gab.

Neben der Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Medizin ver-  
suchte sich Prof. Musar auch als Maler und Schriftsteller. Seine  
besondere Vorliebe galt jedoch der Musik. An seinen Festreden  
bei diversen feierlichen Veranstaltungen erfreuten sich Schüler  
und Kollegen gleichermaßen.

Prof. Musar war Lehrer mit Leib und Seele. Die heranwachsende  
Jugend zu erziehen, Wissen und Menschlichkeit weiterzugeben,  
betrachtete er als seine Lebensaufgabe, die er mit großer Gewis-  
senhaftigkeit erfüllte. Er war stets bemüht, den Schülern über das  
stoffliche Faktenwissen hinaus eine umfangreiche Allgemeinbil-  
dung in humanistischem Sinne zu vermitteln, die sämtliche Kul-  
turbereiche umfaßte. Er hatte immer ein „offenes Ohr“ für die  
Probleme seiner Schüler und wurde von ihnen auch wegen seiner  
humanen Haltung sehr geschätzt. Sein großmütiges Wesen kam  
aber auch seinen Kollegen zugute, denen er nie seine Hilfe versag-  
te, ja die er darüber hinaus in allen Lebenslagen mit guten Rat-  
schlägen begleitete.

Alle, die wir mit ihm zusammengearbeitet haben, danken ihm für  
sein Wohlwollen, seine aufrichtige Freundschaft und Hilfsbereit-  
schaft. Möge Gott ihm, der uns stets in bester Erinnerung bleiben  
wird, noch viele Jahre in Gesundheit, Ruhe und Zufriedenheit  
schenken.



### GOOD-BYE, FRITZ!

Born in Bavaria in 1943,  
Fritz-Diethart Kratzmüller  
went to school in Eastern Ger-  
many receiving a firsthand  
knowledge of this variation of  
„socialism“. He followed his  
mother to Berlin West in 1957  
and finally came to Klagenfurt  
where he took his „Matura“  
with honours at the BG. Völ-  
kermarkter Ring in 1964. He  
went to the university of Graz  
where he finished his studies  
in 1970. He came back and  
started teaching at the very sa-

me school which he had once  
attended. (German and Eng-  
lish are his subjects).  
Although he was very popular  
as well with the pupils as the  
teachers, he wanted to be  
transferred to Lower Austria.  
His wish was granted and so  
he left us but he is a man who  
is not easily forgotten.  
Good luck at your new place of  
work (Versuchsanstalt Möd-  
ling) and we all hope you will  
find as much challenge and re-  
ward there as you did here.!

# Aus den Reihen unserer Absolventen

## Tanzenberger in Graz

Auf Vorschlag einiger Tanzenberger Maturanten des Jahrganges  
79 fand am 1. Juni 1983, dem Vorabend des Fronleichnamfestes,  
im Grazer Gambrinskeller ein Treffen zwischen ehemaligen  
Schülern und Lehrern statt, das stark besucht war. Sogar aus  
Salzburg waren Studenten angereist. Aus Kärnten waren dazu die  
Professoren Mochar, Kratzmüller und Graf erschienen. Die ge-  
lungene Organisation lag in den Händen von Jakob Koschutnig  
und Wolfgang Zdouc. Der gemeinsame Abend verging bei Ge-  
spräch und Gesang sehr rasch und endete für manche erst mit  
dem Morgenlicht. Es herrschte Einigkeit in dem Wunsche, daß  
dieser Versuch keine Eintagsfliege bleiben möge.

## Zwanzigjähriges Maturajubiläum

Kürzlich traf sich im Hotel „Wörthersee“ in Klagenfurt der Tan-  
zenberger Maturajahrgang 1963 nach 20 Jahren, um diesen Anlaß  
auch gebührend zu feiern. Der seinerzeitige Klassensprecher

Wolfgang Schrey begrüßte Professoren und Mitschüler. Nach ei-  
ner Gedenkminute für die verstorbenen Professoren Grießer,  
Majdic, Cuder und Chalaupka erzählte jeder zu dieser Feier Er-  
schienen, seinen beruflichen und privaten Werdegang.

## Zehnjähriges Maturajubiläum

Am 4. Juni 1983 trafen sich die Maturanten des Jahrganges 73  
(Klassenvorstand Prof. Mochar) über Initiative des ehemaligen  
Klassensprechers Franz Ramsbacher im Gasthaus Janesch in Pro-  
jern nahe Tanzenberg. Zuvor hatte Direktor Schnabl einigen In-  
teressierten die im Laufe der letzten Jahre völlig renovierte Schule  
und die neuen Funktionsräume gezeigt. Von den 19 Maturanten  
waren zehn anwesend: Hartmann, Leitgeb, Meller, Otti, Ob-  
mann, Prodinger, Ramsbacher, Stichaller, Widmann, Wiederm-  
ann. Zu ihnen gesellten sich die Professoren Seebacher, Ot-  
titsch, Maringer, Mochar und Graf. Man sprach über die einzel-  
nen Berufe - die Palette reicht von Priester über den Arzt, AHS -  
Lehrer, Beamten, Studenten bis zum Waldläufer -, erwies sich als  
verheiratet und Vater und frischte manche Erinnerung an die  
Schulzeit wieder auf.

# Aus den Reihen unserer Absolventen

## WIR FREUEN UNS

mit allen, denen akademische Ehren, berufliche Erfolge und familiäre Freuden beschieden waren. Allen entbieten wir unsere Glückwünsche.

Folgende Nachrichten erreichen uns hier in Tanzenberg:

Dipl. Ing. Harald **Schmölzer** (Patergassen) wurde an der Grazer Technischen Universität zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert.

Peter **Arzt** (Friesach) und Frl. Klara Roiss haben am 27. August in der Pfarrkirche St. Paul (Salzburg) geheiratet.

Dr. Walter **Zunder** (Lieding) und Frl. Dr. Eva Gregorich haben am 27. August in der Basilika Maria Plain bei Salzburg geheiratet.

Maria **Moser** (Erzieherin aus Maria Gail) und Günther Orasche haben am 1. Oktober in Maria Gail geheiratet.

Luzia **Mekul** (Möderndorf) und Johann Jordan haben am 30. Oktober in Pörschach am Berg geheiratet.

Frau Bernadette **Koller** (Erzieherin) und Herr Hans Koller teilten uns die Geburt ihres Sohnes Andreas mit.

Florian **Wernig** (Matura 1952), Beamter der Bundesgebäudeverwaltung und Gemeinderat sowie Abgeordneter des Kärntner Landtages, wurde zum Amtsdirektor befördert. 9020 Klagenfurt, Sportstraße 8

Stefan **Petscharnig** (Matura 1959), Major beim Bundesheer, wurde mit dem Goldenen Verdienstabzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. 9150 Bleiburg, Gonowetz 28

Prof. Mag. Benno **Schmid**, der in den 50-ger Jahren kurze Zeit auch in Tanzenberg Mathema-

tik unterrichtet hatte, wurde mit dem Berufstitel „Oberstudienrat“ ausgezeichnet. 9020 Klagenfurt, Bundesgymnasium Funderstraße.

In den Ruhestand getreten ist Prof. Reinhard **Musar**.

Oberstudienrat Prof. Mag. Werner **Plasil**, der in den Jahren von 1950 bis 1957 in Tanzenberg Mathematik und Naturgeschichte unterrichtet hatte, ist mit 1. Oktober 1983 in den Ruhestand getreten.

Direktor Oberstudienrat Prof. Dr. Rudolf **Leitich**, der von 1949 bis 1953 in Tanzenberg Latein, Griechisch und Mathematik unterrichtet hatte, ist mit 1. Oktober 1983 in den Ruhestand getreten.

Seine Lehrtätigkeit in Tanzenberg beendete Prof. Fritz **Kratzmüller**. Er unterrichtet an der HTL Mödling bei Wien.

**(Mit-) geteilte Freuden sind vielfachte Freuden. Wir bitten um Nachrichten.**




Ein großer Tag für unsere Sängler. Sie durften den Papstgottesdienst in Maria Zell mitgestalten. Gerne nimmt man deshalb die Probe-Arbeit in Kauf.

## Bücher von Alt-Tanzenbergern:

Valentin **OMAN**, SPUREN  
Edition Galerie Carinthia

Florjan **LIPUŠ**, ODSTRANITEV MOJE VASI  
Drava, Celovec

Gustav **JANUŠ**, GEDICHTE  
Suberkamp



**omnibus**  
Verbindungsblatt des bischöflichen Seminariums  
und des BG Tanzenberg  
Marianum Tanzenberg  
A-9063 Maria Saal  
Tel. 0 42 23 / 230

**Zurück - Retour**

Der Grund der Rücksendung ist angekreuzt  
La cause est marquée par X

<input type="checkbox"/> Nicht angenommen	<input type="checkbox"/> Refusé
<input type="checkbox"/> Vom Empfänger zurückgegeben	<input type="checkbox"/> Retourné par le destinataire
<input type="checkbox"/> Nicht behoben	<input type="checkbox"/> Non réclamé
<input type="checkbox"/> Abgereist	<input type="checkbox"/> Parti
<input type="checkbox"/> Verzogen	<input checked="" type="checkbox"/> Déménagé
<input type="checkbox"/> Besteht nicht mehr	<input type="checkbox"/> N'existe plus
<input type="checkbox"/> Unbekannt	<input type="checkbox"/> Inconnu
<input type="checkbox"/> Gestorben	<input type="checkbox"/> Décédé
<input type="checkbox"/> Anschrift ungenügend	<input type="checkbox"/> Adresse insuffisante
<input type="checkbox"/> Nicht zulässig	<input type="checkbox"/> Non admis

**P. b. b.**

Verdichtungsort Tanzenberg  
Postamt 9063 Maria Saal

8/10

Adressenänderung bitte bekannt geben!

Der **Maturajahrgang 1953** veranstaltete am Samstag, dem 2. Juli 1983, ein Klassentreffen zur Feier des 30-Jahre-Jubiläums. Man traf sich selbstverständlich zuerst in Tanzenberg, wo in der Schwesternkapelle eine besinnliche Andacht gehalten wurde und wo man auch die Stätten der einstigen Schultage an Ort und Stelle besichtigen wollte und konnte. Anschließend fuhr man nach Klagenfurt, wo man sich für ein paar gemütliche Stunden im Hotel „Europapark“ zusammensetzte.

Vom **Maturajahrgang 1957** haben sich die Jahrgangskollegen Josef Granig, Anton Granitzer, Rudolf Hanak, Franz Hudl und Georg Predota in Globasnitz zu einem Jahrgangstreffen eingefunden und von dort herzliche Grüße nach Tanzenberg gesandt. Sie wollten mit diesem Jahrgangstreffen gleichsam ihre 25-jährige Maturafeier nachholen, die 1982 wegen Organisationsmängeln nicht zustande gekommen ist.

Der **Maturajahrgang 1958** hat übersehen, daß seit der Matura bereits volle 25 Jahre vergangen sind, weshalb ein Wiedersehen in Tanzenberg wohl angezeigt gewesen wäre.

Valentin Zwitter vom Maturajahrgang 1955 (8120 Peggau 37) und Franz Gurmann vom Maturajahrgang (8045 Graz, Schöckelbachweg 33b) haben für den 2. Juli 1983 zum „1. Steirischen Tanzenberger Treffen“ beim Valentin Zwitter in Peggau 37 eingeladen. Für den 28. Oktober 1983 haben die beiden ein weiteres Treffen angesetzt.